

Swiss-Roots

für das Tonhalle-Orchester Zürich

Suite für grosses Orchester und Chor Streifzug durch 200 Jahre Schweizer Volksmusik

Arrangement und Zusammenstellung: Florian Walser
Komposition: Markus Flückiger, Albin Brun, Emanuele Delucchi,
Gion Balzer Casanova, Florian Walser und traditionelle Stücke

Tonhalle-Orchester Zürich
Simon Gaudenz: Leitung
Projektchor «Stüvetta»
Lisa May-Appenzeller: Einstudierung

1. Alter Berner Marsch (traditionell)

Ein bekannter traditioneller Schweizer Marsch aus dem 18. Jahrhundert. Er trägt die Merkmale von sehr alten Märschen, nämlich einfache Rhythmik, alle Teile stehen in der gleichen Tonart und wahrscheinlich wurde er ursprünglich mit Trommeln und Pfeifen gespielt. Darum beginnt das Konzert mit 3 Piccoli und 3 Tambouren.

2. Längi Zyt (Albin Brun)

Eine Ballade des Luzerner Komponisten Albin Brun, die er selber oft mit dem Schwyzerörgeli vorträgt. Zeitgenössische Volksmusik, die Heimat verkörpert, ohne dass eigentliche Elemente der Schweizer Volksmusik vorherrschen. Der Ton B klingt durch das ganze Stück und weitert den Blick aus der Höhe über das Land. Die Sängerin Isa Wiss singt auf der CD «Lied.Schatten» wunderbare eigene Lines über Albins Komposition, die hier solistisch von Trompete und Posaune vorgetragen werden.

3. Tessiner Bandella (traditionell und Emanuele Delucchi)

Als ich mich 2019 nach Loco im Onsernone-Tal zurückzog, um an «Swiss-Roots» zu arbeiten, legte mir Johannes Rühl das gerade erschienene Buch über die Tessiner Bandella (kleine Bläserensembles) vor, das auch Noten von alten Melodien enthält. Ebenso hörte ich die CD der jungen Bandella «Chilometro zero», die mich sehr inspirierte. Entstanden ist ein ziemlich wilder Ritt vom Valzer dal Noldu über die «Polca veloce Mi La Do Mi» bis zum Galopp «Al largo di Stoccolma».

4. Berner Redouten Tänze (traditionell)

Die Tanzanlässe in Bern im frühen 19. Jahrhundert wurden Redouten genannt. Wenige überlieferte Handschriften enthalten Sauteuses, Walzer und Ländler. Diese wunderbare Musik des Biedermeier wird von einem kleinen Kammerorchester vorgetragen und steht zwischen Klassik und Volksmusik. So wie die Musik aus alter Zeit aufersteht sinkt sie am Schluss wieder in die Tiefen der Vergessenheit.

5. Allons voir chez ses filles (Traditionelles Greyerzer Tanzliedchen aus der Sammlung Hanny Christen)

Im Repertoire des Sinfonieorchesters gibt es zahllose Beispiele für Bezüge zur Volksmusik. So auch in den Sinfonien von Dimitri Shostakovich (1906-1975). Das Greyerzer Tanzliedchen ist in Shostakovich's Art gesetzt, was es noch etwas trauriger macht.

6. Stockeflue (Markus Flückiger)

Wenn man Neue Schweizer Volksmusik mag, entdeckt man früher oder später die Hujässler. Dani Häusler und Markus Flückiger prägen mit ihrer Musik die heutige Schweizer Volksmusik. Die Polka «Stockeflue»

von Markus Flückiger (CD Mälchfett) federt im typischen Hujässler-Groove und bringt zum Schluss ein hymnisches Trio, wie es nur Markus Flückiger schreiben kann.

7. Ende Mai (Markus Flückiger)

Und gleich weiter mit der CD «Mälchfett» der Hujässler. «Ende Mai» ist rhythmisch so ideenreich und virtuos, dass man das Stück einfach mal sinfonisch ausprobieren muss. Ein Schottisch, wie ihn die Hujässler lieben!

8. Luterbacher (traditionell)

Der «Luterbacher» ist ein Walzer, bzw. Ländler, der bei Hanny Christen gleich 13 Mal in ganz verschiedenen Kantonen auftaucht. Dies erstaunt nicht, da es ja auch ein sehr beliebter Volkstanz ist. Alle vier Teile des Tanzes stehen in derselben Tonart, was sein hohes Alter verrät. Hier eine Fassung für nur ein einziges Instrument, nämlich die Harfe, die in unserem Nachbarland Österreich oft in der Volksmusik eingesetzt wird. Harfe: Sarah Verrue.

9. Ds' Vreneli ab em Guggisbärg (traditionell)

Nach einer klagenden Klarinetten-Kadenz beginnt das Mülirad zu drehen und dreht sich fast endlos. Auf der 16-tel-Linie, die der Geiger Matthias Lincke von Doppelbock erfunden hat, erzählt der Projektchor «Stüvetta» die traurige Geschichte vom Vreneli und Hans-Joggeli in vier Strophen.

10. La sera sper il lag (Musik: Gion Balzer Casanova / Text: Flurin Camathias)

Ein wunderbarer zeitgenössischer Choral des Laaxer Lehrers Gion Balzer Casanova mit zwei Strophen in romanischer Sprache. Gustav Mahler und Felix Mendelssohn tragen das ihre dazu bei und schon erklingt eine tief berührende Musik mit folgendem Text:

Erhabene Ruhe hier am Ufer.
Der See ist von Schatten bedeckt.
Die schöne Sonne mit ihrem abendlichen Licht
ist hinter den Bergen untergegangen.

Und vom Himmel schauen die vielen Sterne
sanft in die Dunkelheit hinab.
Mein Herz, was ersehnt du noch?
Sink jetzt auch du in süssem Schlaf.

11. Evviva i soci (traditionell)

2004 hörte David Zinman, ehemaliger Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters, das Tessiner Bandella-Märschli mit dem Schweizer Oktett und wünschte sich von Florian Walser eine Version für Sinfonieorchester im Stile von Gustav Mahlers 1. Sinfonie. Das Stück ist seither um die ganze Welt gereist.

Orchesterbesetzung

3 Flöten, alle auch Piccolo, eine davon auch Altflöte
2 Oboen, Englischhorn
3 Klarinetten in B, eine davon auch Bassklarinette
3 Fagotte, eines davon auch Kontrafagott
4 Hörner, 3 Trompeten, 2 Posaunen, 1 Bassposaune, Tuba
Harfe
Pauke und 3 Schlagzeuger
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass
Streicher

Dauer: 45 Minuten